

Ausgabe 3/2010

Sonntag

15.8.10

11-18 Uhr

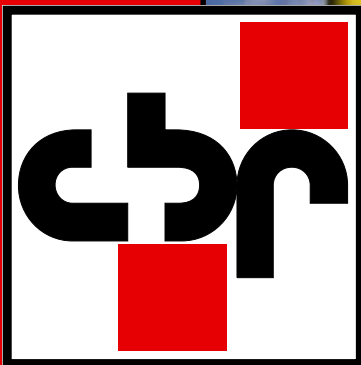
Sommerfest

Münchener Straße 5

Live-Musik
Essen & Trinken
Kaffee & Kuchen
Rollitanz

**Club Behinderter und ihrer
Freunde Südpfalz e.V.**

info





Top-Service statt 08/15. Das Girokonto der Sparkasse.

16.000 Geschäftsstellen, 25.000 Geldautomaten, 130.000 Berater u. v. m.*

 **Sparkasse**
Südliche Weinstraße

Geben Sie sich nicht mit 08/15 zufrieden. Denn beim Girokonto der Sparkasse ist mehr für Sie drin: mehr Service, erstklassige Beratung rund um's Thema Geld und ein dichtes Netz an Geschäftsstellen mit den meisten Geldautomaten deutschlandweit. Mehr Infos erhalten Sie in allen unseren Geschäftsstellen oder unter Telefon: 06341/18-0. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

* Jeweils Gesamtzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach einem durchwachsenen Frühjahr und äußerst heftigen Unwettern in den letzten Tagen hat sich nun endlich der Sommer durchgekämpft, wenn auch gleich wieder mit tropischen Temperaturen. Dann machen aber auch gleich unsere Ausflüge und der Cluburlaub viel mehr Spaß. Interessante Ziele haben wir jedenfalls auch in diesem Jahr wieder ausgesucht. Und beim aus allen Nähten platzenden Treff können unsere zahlreichen Besucher endlich auf dem „Roten Platz“ vorm Clubhaus im lauen Abendlüftchen das gesellige Beisammensein genießen.

Auch in der Landauer Fußgängerzone tut sich was. So wird neben den Seitenstraßen auch der Weg rund um den Rathausplatz mit Granitplatten ausgestattet. Wenn sich jetzt die zahlreichen Besucher der Innenstadt noch entschließen ihren Plausch neben statt auf den Gehwegstreifen zu halten, kann man darauf auch vernünftig laufen bzw. fahren. Ein Segen für alle gehbehinderte Menschen sowie Kinderwagen- und Rollstuhlfahrer. Weiter so!

Unser Ehrenmitglied Lutz Sommer engagiert sich wieder stark für den cbf. So will er über Sommer in den Umlandgemeinden an Infoständen über die Vielfältigkeit unserer Arbeit informieren. Der Anfang in Annweiler ist gemacht, weitere Orte werden folgen. Angekündigt werden die Infostände über die Tagespresse, Helfer sind gerne gesehen. Bitte im Büro melden.

Inhaltsübersicht 3/2010

Titelbild: Sommerfest cbf

Vorwort	3
Leichtfüßig übers Pflaster	4
Infostand in Annweiler	4
Es lohnt sich zu kämpfen	5
Aufklärung über Leichte Sprache ist ein hartes Brot	6
Behindertengerechter Umbau eines Einfamilienhauses oder eines Kfz	8
Mittelvergabe an Umsetzung der UN-Konvention binden	8
Gesetzliche Grundlagen der Barrierefreiheit Wer bestimmt, was Barrierefreiheit ist?	10
REHACARE INTERNATIONAL Düsseldorf	12
Rentennullrunden und Kopfpauschale sind unvereinbar	16
5. Mai: Protest gegen Abschiebung ins AH	17
Veranstaltungskalender 03/2010	18/19
cbf Tagesausflüge 2010	20
cbf Jahresausflug 2010	22
Wieder Supermarkt im Zentrum	24
Lückenfüller	26
38.000 Betriebe beschäftigen keine behinderte Menschen	29
Rheinland-Pfalz bei Integration von Schülern gut aufgestellt	30
Übergang von Schule in Beruf erleichtern	32
Die spitze Feder – von Robert Schneider	33
Gemeinsame Ziele	34
Impressum	34

Wichtiger Termin zum Vormerken: Unser Sommerfest am **15. August** im und ums Clubhaus in der Münchener Straße 5 in Landau.

Auf rege Teilnahme freut sich

Christian Dawo

Leichtfüßig übers Pflaster

Platten ersetzen das Rotterdamer Pflaster in der Fußgängerzone

Das Flanieren in der Landauer Innenstadt soll fußgänger- und behindertengerechter werden. Deshalb verlegen Arbeiter zurzeit in der Fußgängerzone Streifen neuer Gehwegplatten ins Rotterdamer Pflaster.

Aus finanziellen Gründen war für dieses Jahr nur der Streifen entlang des Rathausplatzes sowie der Streifen in der Kronstraße vorgesehen, wie Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer mitteilte. Da der Kostenrahmen nicht überschritten wurde, gehen die Bauarbeiter nun auch in der Langstraße am Rathaus zu Werke und verlegen dort seit Freitag Gehwegplatten. Insgesamt belaufen sich die Kosten auf etwa 220.000 Euro. Die Stadt Landau übernimmt knapp 150.000 Euro, die Energie Südwest AG für die Wiederherstellung der Oberfläche über der Stromkabelstraße 70.000 Euro. Die Landauer Geschichte der Rotterdamer Pflastersteine ist ein Sammelsurium an Ärgernissen. Das damals als Ware aus zweiter Hand und daher günstiger erworbene Material aus dem Hafen der holländischen Metropole an der Maas kommt die Landauer teuer zu stehen. Von April 1988 bis Dezember 1991 wurden die „Kinderhoofdjes“ verlegt. Ausbesserungsarbeiten bei der Verfüugung fielen seitdem regelmäßig an und beeinträchtigten Geschäftsleute, Gastronomen und Passanten. 2002 wurde das Pflaster erstmals mit Platten aus sardischen Granit ergänzt. „Die Problematik ist hinlänglich bekannt“, so Schlimmer, der auch an die Unterschriftenaktion des Clubs Behinderter und ihrer Freunde erinnert. „Wir stehen im Wort, das wir auch halten.“

Quelle: Die Rheinpfalz vom 25.05.2010

Infostand in Annweiler

Am Samstag den 22. Mai veranstalteten wir in Annweiler den ersten Infostand unserer Serie. Bei herrlichem Wetter wurde ich von Robert und den beiden Zivildienstleistenden Christoph und Tobias begleitet. Auf dem Rathausplatz in Annweiler wurde uns vom zuständigen Ordnungsamt ein entsprechender Platz zugewiesen. Leider waren nur wenige Bürger und Bürgerinnen anwesend. Ich ging offensiv mit entsprechendem Infomaterial auf einige Personen zu. So unterhielt ich mich angeregt mit einer psychisch-behinderten Frau die offen über ihre Krankheit berichtete. Ich unterhielte mich angeregt mit einer älteren Frau die seit jahrzehnten in der Kirchenarbeit tätig ist. An diesem Morgen habe ich auch einen Studenten kennen gelernt der ehrenamtlich ein behindertes Kind betreute. Neben unserem Infostand hat ein guter Bekannter Matthäu Chelene ein Eiscafe. Matthäu kenne ich schon seit vielen Jahren. Er lud uns zu einem leckeren Eis ein.

Der nächste Infostand findet am 20. Juni in Edenkoben statt.

Es grüßt Lutz Sommer





Es lohnt sich zu kämpfen

Die Unterschriftenaktion des cbf für eine bessere Begehrbarkeit der Fußgängerzone hat Erfolg mit sich gebracht. Ein halbes Jahr nach der Übergabe der Unterschriften an Oberbürgermeister Schlimmer wurden auf dem Rathausplatz Gehwege installiert. Wir sind darüber sehr erfreut. Wir bitten aber auch zu bedenken, dass zum Beispiel die Gymnasiumstraße oder die Kugelgartenstraße in absehbarer Zeit auch mit Gehwegplatten ausgestattet werden müssen.

Lutz Sommer



Aufklärung über Leichte Sprache ist ein hartes Brot

Stockholm (kobinet) Kurz vor dem Rückflug der niedersächsischen Delegation, die in den letzten Tagen die schwedische Behindertenpolitik erkundet hat, hat die kobinet-nachrichten noch ein Bericht zum Thema Aufklärung über Leichte Sprache von Ulrike Ernst und Karl Finke erreicht. moh

Von Ulrike Ernst und Karl Finke

Der 10-Jahresplan zur Teilhabe und Barrierefreiheit endet in Schweden 2010 und schafft dort derzeit landesweit Handlungsdruck. Die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung des Centrums für Leichtes Lesen hat jetzt zehn Jahre mühselige Arbeit in ganz Schweden hinter sich. Hiermit starteten wir am 3. Tag unseres Schwedenbesuchs. Multiplikatoren müssen überzeugt und geschult werden. Der gewünschte direkte Draht zu den LeserInnen ist nur mittelbar erfolgreich. „Demokratie ist ein Eichhörnchen und langwierig“, warf Karl Finke dazu ein.

Auch die Unterstützung der allgemeinen Bevölkerung für Lesezirkel und Teilhabe zu gewinnen, ist ein Bohren dicker Bretter. Sogenannte Bibliotheksombudsleute haben hier eine wichtige Schlüsselfunktion. Bibliotheken sind in Schweden zentralen Orte gesellschaftlichen Lebens und Austauschs. Im Regierungsauftrag wurden die Ombudsleute im Rahmen einer dreijährigen Qualifizierungsoffensive in Zusammenarbeit mit der Erwachsenenbildung zu Leicht Lesen Experten und Vorlesern ausgebildet. Auch Personal von Wohn- und Arbeitsstätten für Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung wurden hier mit einbezogen. Qualifikation von VorleserInnen und das Vorlesen von Texten und Büchern



ist ein künftiges Aufgabenfeld der Weiterbildung in Deutschland, notierten sich Ulrike Ernst, Gertrud Völkening und Maria Fichte.

Das Jahr 2010 beschert dem schwedischen Leicht Lese Service und Übersetzungsdienst eine Flut von öffentlichen Aufträgen. Am Ende des Zehnjahresplans zu Barrierefreiheit und Teilhabe in Schweden werden verstärkt Gesetze, Verordnungen, Webseiten leicht lesbar gestaltet. Mit 70 Übersetzungen in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 liegt die erwartete Auftragszahl doppelt so hoch wie die im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Hohe Qualität der freien MitarbeiterInnen, große Flexibilität und die Fachlichkeit der Abteilung haben eine Vertrauensbasis zwischen Centrum, Auftraggebern und Menschen mit Leseschwierigkeiten geschaffen. Auf Anfrage werden landesweit Schulungen für das Schreiben von leicht lesbaren Texten zwischen Nordkap und Malmö durchgeführt.

Redaktionsgruppen von Menschen mit Leseschwierigkeiten gehören zum Grundverhältnis des Centrums. Im Verlagsbereich wirken sie regelmäßig mit.

COMTEXDA-TREUHAND

Steuerberatungsgesellschaft mbH
67480 Edenkoben • Weinstr. 66



Alle Steuerberaterleistungen

inkl.

- Private Einkommensteuererklärungen
- Beratung zur Erbschaft- und Schenkungsteuer
- Altersvorsorgeplanung
- Private Vermögensanalyse
- Private Finanz- und Vermögensplanung
- Existenzgründungsberatung

Tel. (0 63 23) 94 94 0 • Internet: www.comtexda-treuhand.com
Fax (0 63 23) 94 94 17 • E-Mail: posteingang@comtexda-treuhand.com

So ist's recht!



RIEDER & KOLLEGEN
Rechtsanwälte
- Ulrich Rieder
- Martina Brückmann

Marienring 11 · 76829 Landau
Tel. 0 63 41 / 2 00 86 · Fax 8 33 54
e-Mail ulrich.rieder@rieder-rechtsanwaelte.de

Tätigkeitsschwerpunkt 1=RA RIEDER • 3=RAin Brückmann • Interessenschwerpunkt 2=Ra Rieder • 4=RAin Brückmann

Behindertengerechter Umbau eines Einfamilienhauses oder eines Kfz

Kosten des behindertengerechten Umbaus eines Einfamilienhauses können sofort absetzbare außergewöhnliche Belastung sein, wie der Bundesfinanzhof in einer neuen Entscheidung feststellt. Im Streitfall erkannte der Bundesfinanzhof die Kosten des Einbaus einer Rollstuhlrampe, eines behindertengerechten Bades, Umbau der Küche, Umwandlung eines Arbeitszimmer in einen Schlafraum und Verbreiterung der Türen als außergewöhnliche Belastung an. Das Finanzamt wollte die Kosten nicht anerkennen, da die Umbauten den Wert des Grundstücks erhöht hätten. Das Gericht lehnte diese sog. Gegenwertslehre jedenfalls im Streitfall ab, da die Erlangung

eines Gegenwerts angesichts der Lage des Behinderten in den Hintergrund trete. Die Umbaukosten sind auch sofort abziehbar, nicht auf die Nutzungsdauer des Gebäudes oder der Einrichtungen zu verteilen. Einen anderslautenden Erlass zum Umbau eines Pkws lehnt das Gericht ab. Es hält jedoch eine Verteilung der Kosten auf mehrere Jahre im Billigkeitswege für denkbar, wenn dies für die Betroffenen günstiger sein sollte (wenn die abziehbaren Kosten höher als das verbleibende Einkommen sind).

Quelle: „Comtexda Treuhand das Aktuelle Februar 2010“

Mittelvergabe an Umsetzung der UN-Konvention binden

Wolfsburg (Kobinet) In einem Beschluss fordern die Landesbehindertenbeauftragten und der Bundesbehindertenbeauftragte die Bundes- und die Landesregierungen auf, zu prüfen, wie Empfänger von öffentlichen Mitteln zukünftig an die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gebunden werden können.

Ziel dieser Initiative ist es dafür zu sorgen, dass öffentliche Mittel zukünftig nur noch im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention vergeben werden und somit die Inklusion behinderter Menschen auf allen

Ebenen gezielt gefördert wird. Die Beauftragten benannten zudem vier Politikfelder, die im Rahmen der Umsetzung der Konvention vorrangig bearbeitet werden sollen. Dies sind die inklusive Bildungspolitik, die Umwandlung von Sondereinrichtungen zu inklusiven Angeboten, die umfassende Barrierefreiheit und die direkte Beteiligung behinderter Menschen, heißt es in der von der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation veröffentlichten Presseerklärung der Beauftragten. moh

INNOVATIVE ORTHOPÄDIE

SANITÄTSHAUS



Orthopädietechnik - Rehathechnik

P&E Rehathechnik GmbH ●●

Bernd Pietsch und Dieter Erhardt

- Rollstuhlservice
- Reha-Hilfsmittel
- Sportversorgungen
- Prothesen-Orthesen
- Einlagen nach Maß
- Bandagen
- Kinderversorgungen
- Krankenpflegeartikel
- Bewegungsanalyse

Zweibrücker Straße 2 · 76855 Annweiler

Telefon 06346 302974

Telefax 06346 308127

www.pe-rehathechnik.de

Gesetzliche Grundlagen der Barrierefreiheit

Wer bestimmt, was Barrierefreiheit ist?

Die maßgeblichen Rechtsgrundlagen sind in den jeweiligen Landesbauordnungen der Bundesländer festgehalten sowie in DIN-Normen mit ihren durch Verwaltungsvorschrift eingeführten Teilen.

DIN 18040 ist in Kraft getreten

Die neue Baunorm zum barrierefreien Bauen will Gleichstellung im Sinne des Grundgesetzes schaffen.

Die Perspektive der Zielgruppe von Menschen spiegelt sich in den Begriffen, die die Baunorm 18040 verwendet und für die sie Regeln festlegt. DIN 18040 berücksichtigt individuelle Behinderung

Die Art der Einschränkung ist die zentrale Koordinate, nach der sich das Lebensumfeld eines behinderten Menschen richten muss. Hierzu macht die neue DIN 18040 Angaben und rückt den Mensch in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Die DIN-Normen 18024 und 18025

Neben den gesetzlichen Bestimmungen sind die DIN-Normen DIN 18024 Teil 2 und DIN 18025 Teil 1 und 2 bei der barrierefreien Planung und Ausführung von Gebäuden zu beachten.

Wie groß muss ein Raum sein, der von Rollstuhlfahrern genutzt wird?

Grundsätzlich gilt: Seine Größe sollte sich an der erforderlichen Bewegungsfläche von Rollstuhlfahrern orientieren.

Diese Flächen dürfen sich bis auf einige Ausnahmen überlagern. Bauteile und Einrichtungsgegenstände wie Rohrleitungen,

Mauervorsprünge, Heizkörper oder Handläufe dürfen nicht in die Fläche hineinragen. Auch die Lichtraumprofile und Montagehöhen für Einrichtungsgegenstände wie Waschtisch, Bedienungselemente usw. sind festgelegt. Die entsprechenden Maße sind den entsprechenden Informationen zu entnehmen.

Räume für Rollstuhlfahrer

Rollstühle brauchen Platz. Deshalb ist für den Rollstuhlbenutzer bei Bedarf eine zusätzliche Wohnfläche von ca. 15 qm vorzusehen.

Eine Bewegungsfläche innerhalb einer Wohnung oder eines Aufenthaltsraumes mit gemeinschaftlicher Nutzung muss mindestens 150 cm breit und 150 cm tief sein und als Wendemöglichkeit in jedem Raum dienen. Ausgenommen davon sind kleine Räume, die der Rollstuhlbenutzer ausschließlich vorwärts oder rückwärts benutzt. Vor der Längsseite des Bettes, das bei Bedarf von zwei Seiten zugänglich sein muss, oder vor Schränken sollte eine Bewegungsfläche von mindestens 150 cm Tiefe zur Verfügung stehen. Entlang von Möbeln, die der Rollstuhlbenutzer seitlich anfährt, zwischen Wänden und neben Bedieneinrichtungen muss eine 120 cm breite und 90 cm tiefe Fläche Platz sein.

Die Bewegungsfläche vor handbetätigten Türen auf der aufschlagenden Seite muss mindestens 150 cm breit und 150 cm tief sein, vor handbetätigten Drehflügeltüren auf der nicht aufschlagenden Seite 150 cm breit und 120 cm tief und vor Schiebetüren 190 cm breit und 120 cm tief sein.

Sanitärräume

Das barrierefreie Badezimmer ist idealerweise ein Raum mit viel Bewegungsfreiheit für Menschen mit Behinderungen. Vor dem Duschplatz, dem Klosettbecken, der Einstiegseite der Badewanne und dem Waschtisch muss also eine Bewegungsfläche von mindestens 150 cm Breite und 150 cm Tiefe vorhanden sein. In öffentlich zugänglichen Gebäuden ist eine Fläche von mindestens 120 cm Breite und 120 cm Tiefe vor den Einrichtungen und dem Duschbereich vorgeschrieben. Links und rechts neben dem Klosettbecken muss eine 95 cm breite und 70 cm tiefe Fläche eine freie Bewegung möglich machen. Auf einer Seite der Toilette muss ein Abstand zur Wand oder Einrichtungsgegenständen von mindestens 30 cm eingehalten werden. Die Sitzhöhe der Toilette einschließlich des Sitzes muss 48 cm betragen und – wenn möglich – angepasst werden. Wichtig ist auch, dass die Tür nicht in den Sanitärraum schlagen darf. Glasflächen müssen kontrastreich gekennzeichnet und bruchstark sein. Der stufenlos begehbare Duschplatz muss mit dem Rollstuhl befahrbar sein, und nachträglich muss eine mit einem Lifter unterfahrbare Badewanne im Bereich des Duschplatzes aufstellbar sein. Flach und unterfahrbar muss der Waschtisch im barrierefreien Badezimmer sein. Ein Unterputz- oder Flachaufputzsi-phon ist vorzusehen. Die Montage-Höhe muss den Belangen des Nutzers entsprechen. Das Badezimmer muss eine mechanische Lüftung nach DIN 18017 Teil 3 erhalten. Zusätzlich gilt DIN 18022. In Wohnungen für mehr als drei Personen ist ein zusätzlicher Sanitärraum nach DIN 18022 mit mindestens einem Waschbecken und einer Toilette vorzusehen.

Anthropometrische und ergonomische Grundlagen

Wer barrierefrei planen, bauen und wohnen möchte, muss die menschlichen Maße und die Bewegungsabläufe von Menschen mit Behinderungen berücksichtigen.

Barrierefreier Zugang zum Wohnraum

Damit eine Wohnung barrierefrei zugänglich ist, sollte die lichte Breite der Türen entsprechend angelegt sein.

Grundsätze zu Wohnanlagen

Ob Tagesstätten, Werkstätten, Heime für behinderte Menschen, Altenheime, Altenwohnheime oder Altenpflegeheime – an Wohnungen in Wohnanlagen und Heimen für behinderte und alte Menschen werden beim Thema „Barrierefreiheit“ andere Anforderungen als an behindertengerechte Privatwohnungen gestellt.

Quelle: Barrierefrei.de orientiert sich im Bereich „Information“ an der rheinland-pfälzischen Landesbauordnung. Die Inhalte sind jedoch in den jeweiligen Landesbauordnungen ähnlich gestaltet.

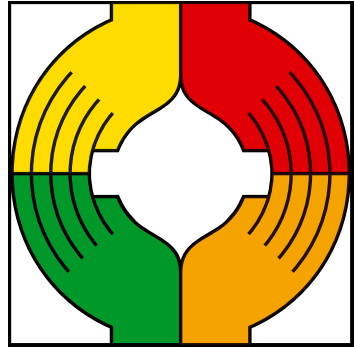
REHACARE INTERNATIONAL Düsseldorf

Internationaler Treffpunkt für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf vom 6. bis 9. Oktober 2010 +++ Messe Düsseldorf erwartet 800 Aussteller aus 25 Ländern / Führende Hilfsmittelhersteller komplett vertreten

Die Messe Düsseldorf blickt mit Optimismus auf die REHACARE 2010, die vom 6. bis 9. Oktober einen internationalen Überblick über Neuheiten und Weiterentwicklungen für Rehabilitation und Pflege bieten wird. 800 Aussteller aus mehr als 25 Ländern präsentieren bei der Fachmesse in sechs Messehallen ein lückenloses Angebot. Zahlreiche Nationen, darunter Dänemark, Großbritannien und Taiwan, kommen mit großen Gemeinschaftspräsentationen nach Düsseldorf.



REHACARE[®]
INTERNATIONAL



Die REHACARE 2010 wird keine Wünsche offen lassen. Das gilt vor allem für den Bereich Mobilität. Alles was bei Rollstühlen, Fahrgeräten, Gehhilfen und den dazu gehörigen Dienstleistungen Rang und Namen hat, ist mit breit angelegten Produktpaletten vertreten, von Otto Bock über Handicare, Invacare, Meyra bis zu Sunrise Medical, Permobil, Bischoff & Bischoff sowie Thomashilfen.

Die REHACARE findet in den Hallen 3 bis 7 und 7A des Düsseldorfer Messegeländes statt. Sie stellt auf 30.000 Quadratmetern Netto-Ausstellungsfläche übersichtlich und kompakt Lösungen für alle Lebensbereiche und Zielgruppen vor: Mobilitäts- und Alltagshilfen, Hilfsmittel für ambulante oder stationäre Pflege, Kommunikationstechnik, alters- und behindertengerechte Wohnwelten, aber auch Ideen für Freizeit, Reise und Sport.

Barrierefreies, generationenübergreifendes Bauen und Wohnen gehören auch in diesem Jahr zu den großen Themen. Der Themenpark „Wohn(t)raum“ in der Messehalle 3 veranschaulicht mit einer Musterwoh-

nung, wie Wohnen ohne Barrieren idealerweise aussehen kann.

Der gleichnamige REHACARE-Kongress am 6. und 7. Oktober 2010 steht unter dem Motto „Selbstbestimmt Wohnen und Pflegen zu Hause – von der Vision zur Realität!“. Er stellt Wohn- und Betreuungsformen, Produkte, Dienstleistungen und Assistenzsysteme auf den Prüfstand und will Fachleuten und Betroffenen Entscheidungshilfen geben.

Was auf dem innovativen Markt für behindertengerechte Automobile angesagt ist, erfahren REHACARE-Besucher in der Messehalle 6. Führende Kraftfahrzeughersteller wie AUDI, Daimler und Volkswagen präsentieren ihre aktuellen, an die Bedürfnisse behinderter Menschen angepassten Modelle. Dazu gesellen sich rund 20 Spezialanbieter, die maßgeschneiderte Um- und Einbauten liefern.

Betroffene mit speziellen Bedürfnissen wie Menschen mit Sehbehinderungen oder hörgeschädigte Menschen finden exklusiv auf ihre Informationswünsche ausgerichtete Ausstellungsbereiche in der Halle 5. Das Angebot rund um „Reisen ohne Barrieren“ ist in Halle 6 angesiedelt.

Über die Hilfsmittelversorgung durch die Gesetzlichen Krankenkassen informiert das Hilfsmittel-Forum, das der Bundesverband Medizintechnologie, BVMed, Berlin, in Zusammenarbeit mit BAG Selbsthilfe, Düsseldorf, in der Messehalle 6 organisiert.

Das Café Forum der BAG Selbsthilfe in der Messehalle



3 lädt zu aktuellen Diskussionsrunden und Vorträgen ein. Ein großes Thema wird am



Samstag, 9. Oktober 2010, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sein. Experten beantworten interessierten Besuchern Fragen zu diesem Themenkomplex.

Themenpark „Wohn(t)raum“ (Halle 3)

Der Themenpark „Wohn(t)raum“ präsentiert zukunftsorientierte Wohnformen, Produkte und technische Konzepte, die sich an dem Leitgedanken „Komfort und Design für alle“ in einem barrierefreien Lebens- und Wohnumfeld orientieren.

Die demografische Entwicklung hat die Diskussion um neue Wohnformen und Wohnstile eröffnet. Wohngemeinschaften gleichaltriger Menschen mit individuellen Komponenten für die Bewohner oder generationenübergreifende Wohngemeinschaften werden künftig ebenso eine Rolle spielen



wie die altbewährte und etwas in Vergessenheit geratene Großfamilie. Die Wirtschaft hat die Zielgruppe „50plus“ längst entdeckt. Industrie und Dienstleistungsbereich bieten inzwischen eine Fülle von Produkten und Lösungen, die auf die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen zugeschnitten sind. Die Integration pflegebedürftiger oder behinderter Menschen in diese neuen Wohnformen wird dabei selbstverständlich und notwendig sein.

Wir haben ein Ziel: Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, körperlicher oder geistiger Behinderung sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, ein weitgehend selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen. Die Teilhabe am sozialen Leben steht bei der REHACARE im Mittelpunkt.

Die REHACARE bietet hierzu ein umfassendes Angebot an Produkten und Pflegesystemen und widmet sich unter dem Motto „Wohn(t)raum“ dem Thema: Altergerechtes und barrierefreies Wohnen.

Der Wohn(t)raum 2010 gibt Antworten auf folgende Fragen:

Gibt es innovative Wohnformen für mich? Lassen sich meine eigenen vier Wände so umgestalten, dass ich zu Hause sicher alt werden kann?

Gibt es intelligente Küchen- und Badlösungen, die mir den Alltag erleichtern?

Was kommt finanziell auf mich zu?

Welche technischen Unterstützungssysteme gibt es für das häusliche Umfeld?

Soll ich alleine wohnen oder bietet sich für mich ein gemeinschaftliches Wohnen an?

Gibt es konkrete Ideen zum generationsübergreifenden Zusammenleben?

Parallel können Sie sich am 07. – 08. Oktober im REHACARE-Kongress ausführlich zum Thema „Selbstbestimmt Wohnen und Pflegen zu Hause – Von der Vision zur Rea-



lität!“ informieren. Lassen Sie sich von unserem Themenpark Wohn-(t)raum und REHACARE-Kongress überraschen!

Bewährte Beratungsangebote und Themenschwerpunkte gehören selbstverständlich auch 2010 zum Programm der REHACARE. Beispiele dafür sind der Themenpark „Behinderte Menschen und Beruf“ oder der „Marktplatz Gehirn“ als Treffpunkt für Menschen mit erworbener Hirnschädigung.

Ganz dem Behindertensport gehört die Halle 7a. Wer sich weiterbilden möchte und vertiefende Informationen zu Produkten, Anwendungen und auch gesundheitspolitischen Fragen sucht, dem bietet das breite Angebot der REHACARE an Workshops und Seminaren im CCD.Süd - Congress Center Düsseldorf dazu reichlich Gelegenheit.

Die REHACARE 2010 findet von Mittwoch, 6. Oktober, bis Samstag, 9. Oktober 2010 statt. Sie ist mittwochs bis freitags von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet, am Samstag von 10.00 bis 17.00 Uhr. Die Eintrittskarte kostet 12,00 Euro. Behin-

der-te, Schüler, Auszubildende und Studenten zahlen 7,00 Euro. Für die Begleitung Behinderter mit Ausweiskennzeichen B und H ist der Eintritt frei.

Aktuell über die REHACARE INTERNATIONALE 2010 informiert das Internet-Portal www.rehacare.de.



Rentennullrunden und Kopfpauschale sind unvereinbar



Berlin (kobinet) Der Sozialverband VdK bekräftigt seine Ablehnung einer Kopfpauschale in der gesetzlichen Krankenversicherung. Insbesondere für die 20 Millionen Rentnerinnen und Rentner wäre die Einführung einer einkommensunabhängigen Gesundheitsprämie „unzumutbar“, betonte VdK-Präsidentin Ulrike Mascher gestern in Berlin angesichts von Medienberichten über Diskussionen zu diesem Thema in der Regierungskommission zur Gesundheitsreform.

„Nullrunden 2004, 2005 und 2006, Mini-Rentenerhöhungen 2007 und 2008, Nullrunde 2010 und ziemlich sicher auch 2011 - das bedeutet, dass sich die Kaufkraftverluste der letzten Jahre auch in Zukunft fortsetzen werden.

Die Belastungsgrenze der Ruheständler ist längst überschritten. Weitere finanzielle Einbußen durch eine geplante Kopfpauschale können und werden die Rentner nicht hinnehmen“, erklärte Ulrike Mascher und verwies auf die „wachsende Verärgerung und Wut“ unter den 1,5 Millionen VdK-Mitgliedern.

Schon durch die von einigen Kassen erhobenen Zusatzbeiträge von 8 Euro pro Monat müssten sich die Rentner weiter finanziell einschränken. „Bei Durchschnittsren-

ten von unter 1.000 Euro bei den Männern und 500 Euro bei den Frauen gibt es keinerlei Spielraum mehr. Das Maß ist voll“, erklärte Ulrike Mascher

Der im Zusammenhang mit der Kopfpauschale geplante steuerfinanzierte Sozialausgleich wäre ein „bürokratisches Monstrum“ und würde „Millionen von Menschen zu Bittstellern machen“, betonte die VdK-Bundesvorsitzende.

Um die steigenden Gesundheitskosten auf gerechtere Weise zu finanzieren, fordert der VdK eine Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Krankenversicherung zumindest auf den Betrag in der gesetzlichen Rentenversicherung, der bei 5.500 Euro im Westen und 4.650 Euro im Osten liegt. Das würde bedeuten, dass auch für ein Einkommen, das über 3.750 Euro im Monat liegt, Krankenversicherungsbeiträge entrichtet werden müssten.

„Das wäre das richtige Signal für eine konsequente Weiterentwicklung des bewährten Solidaritätsprinzips. Starke Schultern müssen mehr tragen als schwache. Dieser Grundsatz sollte gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten von der Politik besonders beachtet werden“, forderte die VdK-Präsidentin. moh

5. Mai: Protest gegen Abschiebung ins Altenheim

Hamburg (kobinet) Am europäische Aktionstag für die Gleichstellung und gegen die Diskriminierung behinderter Menschen protestiert Autonom Leben e.V. in Hamburg gegen die drohende Abschiebung junger Menschen ins Altenheim. Am Mittwoch um 11 Uhr beginnt eine Kundgebung vor dem Bezirksamt Eimsbüttel.

„Wir haben uns das Bezirksamt Eimsbüttel als politisches Ziel ausgesucht, weil das dortige Sozialamt mindestens vier junge Körperbehinderte aus reinen Kostengründen und gegen deren Willen in ein Altenheim abschieben will. Dem Sozialamt sind die Kosten für eine ambulante Versorgung zu hoch. Wir halten dieses Vorgehen des Sozialamtes nicht nur für brutal und unmenschlich, sondern auch für gesetzeswidrig“, erfuhr kobinet von Gerlef Gleiss. Das Sozialamt beruft sich auf den Paragraphen 13 des Sozialgesetzbuches 12, der

einen solchen Kostenvergleich zwischen stationärer und ambulanter Hilfe erlaubt. Seit gut einem Jahr gibt es aber die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die genau das ausschließt und jedem behinderten Menschen das Recht gibt, dort zu wohnen, wo er möchte, auch wenn er viel Assistenz benötigt.

„Die UN-Konvention ist geltendes Recht in Deutschland. Auch der Bundesrat hat sie unterzeichnet, damit ist sie natürlich auch geltendes Recht in Hamburg“, so Gleiss. Die Leiterin des Amtes für Soziales hat auf einer Veranstaltung vor einigen Wochen mitgeteilt, dass alle Behörden angewiesen worden sind, diese Konvention wie ein Gesetz zu behandeln. „Das Bezirksamt Eimsbüttel und das dortige Sozialamt müssen scheinbar noch einmal mit Nachdruck daran erinnert werden“, meint Autonom Leben. sch

KFZ-Meisterbetrieb

Reich & Klehr GmbH

Reparatur aller Fabrikate

76829 Landau-Godramstein

Am Bahnhof 18 • Tel. 0 63 41 / 6 02 36

Veranstaltungskalender 3-2010

Juli

Do 01.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 02.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 03.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Sa 10.	16.00	Kegeln Gruppe A Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Sa 17.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Sa 24.	16.00	Kegeln Gruppe A Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Do 29.	18.30	Treff im Clubhaus
Sa 31.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim

August

Do 05.	18.30	Treff im Clubhaus
Sa 07.	16.00	Kegeln Gruppe A Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Mo 09.	09.30	Tagesausflug in den Kurpfalz-Park in Wachenheim
Mi 11.	09.30	Tagesausflug ins Naturkunde-Museum und Stadtgarten in Karlsruhe
Do 12.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 13.	9.30	Tagesausflug ins Dynamikum nach Pirmasens
Sa 14.	16.00	Kegeln Gruppe B im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
So 15.		SOMMERFEST
Di 17.	17.45	Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer) Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule (kein Fahrdienst möglich)
Do 19.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 20.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 21.	16.00	Kegeln Gruppe A im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
Di 24.	17.45	Schwimmen im La Ola (Schwimmer) 18.45 Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule
Do 26.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 27.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 28.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
Di 31.	17.45	Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer) Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule (kein Fahrdienst möglich)

September

Do 02.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 03.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 04.	16.00	Kegeln Gruppe A im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
Di 07.	17.45	Schwimmen im La Ola (Schwimmer) 18.45 Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule
Do 09.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 10.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 11.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim
Di 14.	17.45	Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer) Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule (kein Fahrdienst möglich)
Do 16.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 17.	18.30	Tischtennis in der Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 18.	16.00	Kegeln Gruppe A Im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
Di 21.	17.45	Schwimmen im La Ola (Schwimmer) Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule
Do 23.	18.30	Treff im Clubhaus
Fr 24.	18.30	Tischtennis Heim- und Förderschule Herxheim
Sa 25.	16.00	Kegeln Gruppe B Im Sport- und Freizeitcenter Bornheim
Di 28.	17.45	Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer) Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule (kein Fahrdienst möglich)



alender 3-2010

August

Freizeitcenter Bornheim

Walden Kurpfalz-Park in Wachenheim

Stadtpark und Stadtgarten in Karlsruhe

Dynamikum nach Pirmasens

Freizeitcenter Bornheim

La Ola (Nichtschwimmer)
Thomas-Nast-Grundschule
möglich

Heim- und Förderschule Herxheim

Freizeitcenter Bornheim

La Ola (Schwimmer)

Thomas-Nast-Grundschule

Heim- und Förderschule Herxheim

Freizeitcenter Bornheim

La Ola (Nichtschwimmer)

Thomas-Nast-Grundschule
möglich

September

Do 02. 18.30 Treff im Clubhaus

Fr 03. 18.30 Tischtennis in der Heim- und Förderschule Herxheim

Sa 04. 16.00 Kegeln Gruppe A
im Sport- und Freizeitcenter Bornheim

Di 07. 17.45 Schwimmen im La Ola (Schwimmer)

18.45 Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule

Do 09. 18.30 Treff im Clubhaus

Fr 10. 18.30 Tischtennis in der Heim- und Förderschule Herxheim

Sa 11. 16.00 Kegeln Gruppe B
Im Sport- u. Freizeitcenter Bornheim

Di 14. 17.45 Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer)

Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule
(kein Fahrdienst möglich)

Do 16. 18.30 Treff im Clubhaus

Fr 17. 18.30 Tischtennis in der Heim- und Förderschule Herxheim

Sa 18. 16.00 Kegeln Gruppe A
Im Sport- und Freizeitcenter Bornheim

Di 21. 17.45 Schwimmen im La Ola (Schwimmer)

Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule

Do 23. 18.30 Treff im Clubhaus

Fr 24. 18.30 Tischtennis in der Heim- und Förderschule Herxheim

Sa 25. 16.00 Kegeln Gruppe B
Im Sport- und Freizeitcenter Bornheim

Di 28. 17.45 Schwimmen im La Ola (Nichtschwimmer)

Rollitanz in der Thomas-Nast-Grundschule
(kein Fahrdienst möglich)

cbf - Tagesausflüge 2010

Liebe cbf-Mitglieder,

bald ist es wieder soweit mit den Tagesausflügen. Diese haben wir diese Jahr auf den 09., 11. und 13. August festgelegt. Wir alle freuen uns darauf.

1. Ausflugziel, Mo. 09.08.10, Kurpfalz-Park/Wachenheim.



Dort sind viele heimische Waldtiere zu sehen. Es finden auch Vorführungen darüber statt. Auch ein kleiner Park mit Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und um die Natur zu genießen ist vorhanden.

Preis für Eintritt und Fahrt: **19 Euro**

2. Ausflug, Di. 11.08.10, Naturkunde-Museum und Stadtgarten in Karlsruhe.



In den Schausammlungen des Museums und im Vivarium können einheimische und exotische Tiere und Pflanzen in lebensnaher Darstellung bestaunt werden. Jedem Besucher bereitet dieses Museum Freude und ist ein großes Erlebnis. Danach geht es in den Karlsruher Stadtgarten, wo ihr verschiedene interessante Tiere wie Eisbären, Raubkatzen und Elefanten betrachten können.

Preis für Eintritt und Fahrt: **12 Euro**

3. Ausflugstag, Fr. 13.08.10, Dynamikum/Pirmasens.



Hier gibt es regelmäßig neue Sonderausstellungen, so dass es immer wieder neue Dinge zu entdecken gibt. Es ist jedes Mal ein tolles Erlebnis.

Preis für Eintritt und Fahrt: **15 Euro**

Kombi-Paket für alle drei Tage: **45 Euro**. Alle Ausflugsziele sind für Rollstuhlfahrer geeignet. Treffpunkt an allen Tagen ist das cbf-Clubhaus in der Münchener Straße 5.

Abfahren möchten wir pünktlich um 9.30 Uhr.

Anmelden könnt ihr euch unter der 06341/987600 im cbf-Büro.

Wer einen Abholservice von zuhause aus braucht, meldet dies am besten gleich mit an. Wir hoffen alle, dass wir eine tolle Zeit miteinander verbringen werden.

Eure Elisabeth und euer Cedric

Wußtet Ihr schon?

A B C

Ein Computer
ist nicht alles
im Leben
(Kleiner Scherz !)



Euer

Königstr. 5-7
76829 Landau
☎ 0 63 41 / 90 03 20

ZWING®



EDV - SERVICE

Essinger Str. 104
76877 Offenbach
☎ 0 63 48 / 9 80 04

www.zwing.de
email: postmaster@zwing.de



Cluburlaub 2010

Liebe Urlaubshungrigen,

Wir werden dieses Jahr in der Zeit vom **12. bis 21. Juli nach Nürnberg** fahren.

Als Unterkunft steht uns das Jugend-Hotel Nürnberg zur Verfügung. Das Hotel ist größtenteils barrierefrei und daher gut für uns geeignet. Ein Teil der Zimmer ist mit behindertengerechtem Bad ausgestattet. Alle unsere Zimmer befinden sich im Erdgeschoss. Außerdem wird uns ein Gruppenraum zur Verfügung gestellt. Als Verpflegung haben wir Halbpension gebucht. Weitere Informationen zu unserem Hotel findet ihr auch im Internet unter www.jugendhotel-nuernberg.de.



Nürnberg liegt in Bayern, genauer gesagt in Franken. Zu den Wahrzeichen der Stadt gehören sowohl die Kaiserburg als auch die Kongresshalle auf dem Gelände des

ehemaligen Reichsparteitages. Auch im Umkreis der Stadt gibt es noch weitere Ausflugsziele, die wir erkunden werden.

Der Urlaub wird pro Person im Doppelzimmer 540 Euro kosten. In diesem Betrag sind die Halbpension mit 3 Gänge Menü, allgemeine Betreuungsleistungen sowie Fahrtkosten und Eintrittspreise vor Ort enthalten. Für Einzelzimmer erheben wir einen Zuschlag. Genaueres hierzu gibt es auf Anfrage. Zusätzliche Assis-



tenz- und Pflegeleistungen werden gesondert berechnet. Diese können in der Regel als zusätzliche Betreuungsleistungen nach § 45 b SGB XI oder als Verhinderungspflege abgerechnet werden.

Den Termin für unser Vortreffen werden wir euch noch bekannt geben. Interessierte können sich während der Öffnungszeiten im cbf-Büro unter 06341/987600 melden.

STRACK

die sanitätshäuser



Reha-Technik

- Rollstühle
- Elektrorollstühle
- Pflegebetten
- Liftersysteme
- barrierefreie Zugänge

Care-Team

- Diskrete Beratung Rund um
- Stoma
 - Inkontinenz

Orthopädie-Technik

Kompetente Beratung durch Erfahrung
Maßanfertigung von:

- Einlagen
- Orthesen
- Prothesen

Gesundheit

- Gesund bis ins hohe Alter mit:
- Kompressionsstrümpfen
 - Matratzen und Sitzkissen

Schauen Sie bei uns vorbei und lassen sich beraten!

Industriering 23
67480 Edenkoben

www.sani-strack.de

Hainbachstr. 78
76829 Landau



**Jetzt Wärme tanken:
Mit HeizölPlus von ARAL**

Aral HeizölPlus und Aral Heizöl, unsere Qualitätsprodukte für wirtschaftliches Heizen liefert Ihnen zuverlässig Ihr Aral Markenvertriebspartner.

Frühmesser 06341 917600

Wieder Supermarkt im Zentrum

Herxheim: Die Herxheimer im Dorfzentrum, die das Abwandern des Penny-Markts an den östlichen Ortseingang bedauerten, werden aufatmen. An dem früheren Standort in der Oberen Hauptstraße wird Anfang 2010 ein neuer Supermarkt eingerichtet: eine Co-Produktion von Ortsgemeinde und Südpfalzwerkstatt für Behinderte.

Der neue Supermarkt, in dem einmal über 7000 Waren der Firma Edeka angeboten werden sollen, heißt „Cap – Ihr freundlicher Frischemarkt“. Der Name kommt von Handicap. Gehandicapt sind ja auch behinderte Menschen, denen sich die Südpfalzwerkstatt in besonderer Weise verpflichtet fühlt. Sie werden die Hälfte des zehn- bis zwölfköpfigen Personals stellen, das den Markt auf einer Verkaufsfläche von 450 Quadratmeter betreibt.

Über diese Entwicklung informierten gestern Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth, der Verwaltungsrats-Vorsitzende der Südpfalzwerkstatt, Georg Rothöhler, und der Werkstatt-Geschäftsführer Helmut Heller im Gespräch mit der Rheinpfalz. Die Idee zu dieser Kooperation hatte Trauth, als er im Fernsehen die Sendung Plusminus verfolgte, in der das Modell der „Cap“-Märkte – bundesweit gibt es 80, das nächstgelegene in Thaleischweiler-Fröschen – vorgestellt wurde. Bei einem entsprechenden Vorschlag, dies auch für Herxheim ins Auge zu fassen, fand er bei den Werkstatt-Verantwortlichen sofort offene Ohren. Aufgeschreckt durch die Rheinpfalz-Berichterstattung über die Nahversorgungslücke bei Lebensmitteln im südlichen und westlichen Ortsbereich sowie im Zentrum Herxheims, wurde ab März fieberhaft verhandelt. Im Hinterkopf hatte die Gemeinde vor allem

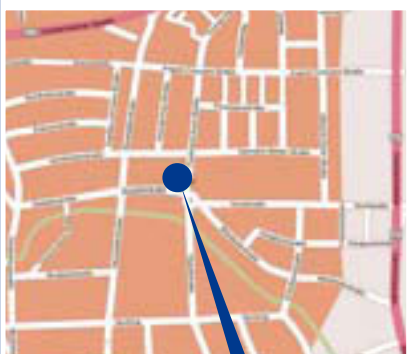
die Situation von vielen älteren Bürgern, die ihre Einkäufe zu Fuß erledigen müssen und nach dem Penny-Wegzug die Hände über dem Kopf zusammenschlugen. Nun also ein „Cap“-Markt, der steuerbegünstigt arbeiten kann. „Dazu müssen wir nun aber erst einmal eine eigene Gesellschaft gründen und entsprechende Förderanträge stellen“, verwies Heller auf eine zeitintensive Bearbeitung und einige Wartezeit, bis die Tore geöffnet werden können. Wichtige Weichen gestellt hat auch die Ortsgemeinde. Sie hat das Gebäude gekauft, wobei über den Preis Stillschweigen vereinbart wurde, und sie investiert auch zusätzlich 150.000 Euro in bauliche Veränderungen, wozu auch weitere Parkplätze und ein barrierefreier Zugang gehören. Geplant sind außerdem eine Bäckerei- und Cafe-Eck sowie ein Stand mit frischen Fleischwaren. Um vor allem älteren Kunden entgegenzukommen, soll ein Lieferservice – ab einem bestimmten Warenwert – eingerichtet werden. Alle Beteiligten loben die gute Zusammenarbeit bei diesem „Integrationsunternehmen“, bei dem die Freundlichkeit der Mitarbeiter im Vordergrund stehen und gleichzeitig ein wichtiger Schritte der Dorfentwicklung geschafft werden soll. Den Ausschlag bei der Entscheidung gab auch die Tatsache, dass in der Südpfalzwerkstatt-Filiale in Herxheim über 200 Behinderte beschäftigt und ganz hervorragend in die Dorfgemeinschaft eingebunden sind. Eine von der Werkstatt in Auftrag gegebene Standortanalyse hat laut Heller gezeigt, dass „Cap“ wirtschaftlich zu betreiben ist.

Quelle: Die Rheinpfalz vom 27.05.2010

Wir sind umgezogen!

Sehr geehrter Kunde, liebe Freunde
des Sanitätshauses Pegasus
Seit 01.05.2008 erreichen Sie unsere Rehathechnik
im ehemaligen Autohaus Zotz
am Kreisel/Zepelinstr. 33

Hier können Sie jetzt kostenlos und ungestört
auf unserem Hof parken.



Nach 12 Jahren „Kleiner Platz“ folgt
zum 01.10.08 auch das Sanitätshaus
und die Orthopädietechnik in die
Zepelinstraße 33.

Auf Ihren Besuch freut sich
das komplette Team „Pegasus“



Die Lückenfüller

Thomas Heckmann seufzt hörbar. Die Frage nach den Subventionen, die hat er schon oft gehört. Meist kommt das Thema allerdings nicht als Frage daher, sondern eher als Feststellung. Heckmann hat sich einem Projekt verschrieben, das bei Händlern vielerorts mit Vorurteilen zu kämpfen hat. Der Mann, der die Expansion der CAP-Märkte vorantreibt, kennt sich aus in der Branche. Über 20 Jahre hat er für Spar und Edeka gearbeitet, unter anderem als Bezirksleiter für Neukauf. Und auch ein wenig an seine ehemaligen Kollegen gerichtet, betont er: „Wir bekommen keinen Cent Steuermittel.

„Dass die Frage überhaupt auftaucht, liegt an einer Besonderheit, die das Konzept der derzeit rund 80 Nahversorger-Märkte auszeichnet: zwei Drittel der Mitarbeiter sind in der Regel Menschen mit geistiger, psychischer oder körperlicher Behinderung. Je nach ihren Fähigkeiten arbeiten sie im Verkauf oder in der Schnippelküche, verräumen Ware oder sitzen an der Kasse. Alle Jobs seien tarifgebunden und sozialversicherungspflichtig, versichert Heckmann. Zwischen 20 und 30 Prozent des Bruttogehaltes zahlen dabei die Integrationsämter – eine Förderung, die allen Arbeitgebern offensteht. Das Geld dafür liefern all jene, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Beschäftigung von Behinderten nicht nachkommen. Das gilt selbst für kleine Betriebe: Ein selbstständiger Einzelhändler mit bis zu 40 Angestellten sei beispielsweise verpflichtet, einen Mitarbeiter mit Handicap einzustellen. Tut er dies nicht, wird eine Strafe von 105 Euro im Monat fällig. Knapp 520 Millionen Euro kamen 2008 auf diese Weise zusammen, zu denen die Branche überdurchschnittlich beigetragen haben dürfte:



In der Privatwirtschaft lag die Beschäftigungsquote von Behinderten zuletzt bei 3,7 Prozent, der Einzelhandel schaffte es nur auf 2,8 Prozent. Der gesetzlich festgelegte Pflichtanteil beträgt 5 Prozent. Graue Zahlentheorie für die Karin Mikolaschek keine Zeit hat. Die junge Frau leitet den jüngst eröffneten CAP-Laden im Karlsruher Stadtteil Dur-lach, der wie alle Filialen von einem regionalen Sozialträger betrieben wird. Wie in allen anderen Märkten auch, besteht das Führungspersonal aus LEH-Profis, die allerdings eine gehörige Portion Sozialkompetenz mitbringen müssen. Ihre Entscheidungsfreiheit sei groß,

sagt Mikolaschek –aber auch die Herausforderung für jeden behinderten Mitarbeiter die richtige Aufgabe zu finden. Sie selbst hat bei Plus gearbeitet, bevor sie zu CAP gekommen ist. „Das sind zwei unterschiedliche Welten“, sagt sie vielsagend und lächelt zufrieden.

Dafür, dass ihr Sortiment preislich nicht hinter den großen der Branche zurückbleibt, sorgt eine Rahmenvereinbarung mit Edeka. So sind die CAP-Märkte nicht nur an das Warenwirtschaftssystem von Deutschlands größtem Lebensmittelhändler angeschlossen, sondern offerieren unter anderem auch dessen Aktionsartikel und Sortimentsbestandteile wie die Preiseinstiegsmarke „Gut&Günstig“. Außerdem versucht sich jeder Standort mit regionalen Spezialitäten zu profilieren und hat Waren im Angebot, die von Behinderten produziert worden sind.

Eine schwarze Null reicht

Die knapp 400 Quadratmeter Verkaufsfläche, auf denen die Marktleiterin Mikolaschek Regie führt, zählten bis vor wenigen Monaten noch zum Reich von Tengelmann. Der Rückzug der Mülheimer aus der Region Rhein-Main-Neckar hat CAP im Südwesten fünf neue Märkte beschert – oft solche, deren Mietvertrag bald ausläuft. In der Regel sind es Nahversorgungs-Standorte, die von Vollsortimentern und Discountern links liegen gelassen werden. Sei es, weil die Fläche zu klein oder die Profitabilität zu gering ist. Aber auch Bürgermeister wenden sich immer wieder an Heckmann mit der Bitte, entstandene Lücken zu füllen. Über 200 Anfragen hat er schon abgelehnt. „Es muss sich schließlich auch rechnen“, stellt er nüchtern fest. Das allerdings nur bedingt. Den Betreibern reicht in der Regel eine schwarze Null, aus Überschüssen werden Rücklagen für notwendige Investi-

tionen gebildet. „Es geht ja darum, Beschäftigung für behinderte Menschen zu schaffen und so auch Vorurteile abzubauen“, sagt Willi Rast, Geschäftsführer des Beschäftigungszentrums Karlsruhe. Seit das Integrationsunternehmen drei CAP-Märkte betreibt, ist der Sozialmanager unter die Händler gegangen. Aufmerksam beobachtet er jeden Neuzugang in der Nähe seiner Standorte. Allein der Durlacher Markt braucht einen Flächenumsatz von 4000 Euro pro Quadratmeter, um sich zu tragen. Da der Mitarbeiterbedarf höher ist als bei konventionellen Betrieben, liegen die Personalkosten mit 13 Prozent leicht über dem LEH-Schnitt. „Das unternehmerische Risiko ist schon groß“, sagt Rast. Das hat gerade erst die Arbeiterwohlfahrt in Hilden erfahren: Sie gibt ihren CAP-Markt im September auf. Manch einen Träger schreckt dieses Szenario ab –doch ohne sie als Betreiber geht im CAP-System nichts. Dass man sich etwas einfallen lassen muss, um im Handel zu überleben, hat auch Rast gelernt. „Schlafwagen-Atmosphäre reicht da nicht.“

Lebensmittelzeitung lz 19-10



21 Jahre Musikertreffen Mörzheimer Weinkerwe

18. bis 20.07.2010

Im Alten Schulhof

Sonntag, 18.7. Eintritt
frei

ab 11 h Frühschoppen, Kasperle,
Flohmarkt, Kaffee & Kuchen
ab 17 h Jugendbands,
ab 19 h Gonzo Gonzales,
Dirty Faces

Montag, 19.7.

Music Night

ab 19:45 h - 50 jähriges
Bühnenjubiläum Jörg Grosser
mit Rolf Stahlhofen, Dosenbier,
Rockets, The Jets, Pälzer Helde,
ab 0 h Blues Session Crossroad

Dienstag, 20.7.

Music Night

ab 19:00 h
Jack Knife, Caro rockt,
Joese's Mum, Highlander,
Chainsbrook, Someone Else



© ZIRKEL-GRAFIK 06340 919116 - info@zirkel-grafik.de



Eintritt jeweils 4€, Kombikarte 7€ für beide Tage Mo+Di (nur Abendkasse)
Keinerlös zu Gunsten des Clubs Behinderter und ihrer Freunde Südpfalz e.V.

38.000 Betriebe beschäftigen keine behinderte Menschen

Berlin (kobinet) Die Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland, Ulrike Mascher, hat die Verbesserung der Beschäftigungssituation von schwerbehinderten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern angemahnt. Es sei ein Skandal, wenn rund 38.000 der 135.500 beschäftigungspflichtigen Betriebe in Deutschland keinen einzigen schwerbehinderten Menschen beschäftigen, kritisierte Ulrike Mascher.

Die Politik dürfe hier nicht länger tatenlos zusehen. Menschen mit Behinderung seien leistungsfähige und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Ich fordere die Arbeitgeberverbände auf, ihre Betriebe besser über die Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu informieren, auch über staatliche Eingliederungszuschüsse“, so Ulrike Mascher.

Beschäftigungspflichtig sind private und öffentliche Arbeitgeber mit mindestens 20 Arbeitnehmern. In solchen Betrieben müssen

fünf Prozent der Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen besetzt werden. Bei Nichteinhalten der Pflichtquote wird eine Ausgleichsabgabe zwischen 105 und 260 Euro je Monat und unbesetztem Pflichtarbeitsplatz fällig, informierte der VdK. Formal sei die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. „Jetzt ist es höchste Zeit, die Vorgaben der Konventionen politisch in die Praxis umzusetzen. Solange behinderte Menschen Schwierigkeiten haben, in Ämter, Kinos und Theater zu gelangen oder öffentliche Verkehrsmittel hindernisfrei zu nutzen, ist das Ziel einer gleichberechtigten Teilnahme im Alltagsleben für diese große Bevölkerungsgruppe noch lange nicht erreicht“, so Mascher. In Deutschland leben acht Millionen Menschen mit Behinderung. moh



• Kompetenz • Zuverlässigkeit • Qualität •



76829 Landau

Horstring 18

Tel. 0 63 41 / 5 00 68

www.moehlig-dach.de

Rheinland-Pfalz bei Integration von Schülern gut aufgestellt



Mainz (kobinet) Rheinland-Pfalz ist nach Ansicht der rheinland-pfälzischen Bildungsministerin, Doris Ahnen, bei der gezielten und differenzierten Förderung von behinderten Kindern und der Integration dieser Förderung in die allgemeinbildenden Schulen bereits sehr weit vorangekommen. Dies machte die Ministerin bei der gestrigen Landtagsdebatte zu einem Antrag der CDU, in dem es u.a. um den Erhalt der Förderschulen ging, deutlich.

„Bei uns im Land lernen 3,8 Prozent aller Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe I in besonderen Schulformen – also Förderschulen. Zugleich steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, die integrativ unterrichtet werden. Damit hat Rheinland-Pfalz die zweitniedrigste Förderschulquote bundesweit! Bundesweit liegt dieser Wert bei knapp fünf Prozent. Das zeigt: Die Verpflichtung zur individuellen Förderung wird von allen Schulen ernst genommen.“ Das unterstrich Bildungsministerin Doris Ahnen gestern mit Blick auf einen Antrag der CDU

zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen für behinderte Kinder.

Das in der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen formulierte Ziel einer „inklusiven Bildung“ – also eines weitestgehend gemeinsamen Bildungsangebots für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen – sei für die Landesregierung eine wichtige Vorgabe, hielt die Bildungsministerin fest. „In sehr vielen Schulen im Land nehmen behinderte Schülerinnen und Schüler – teilweise unterstützt von so genannten Integrationshelferinnen und -helfern – ganz selbstverständlich am normalen Unterricht von Grundschulen und weiterführenden Schulen teil. Das Land hat darüber hinaus für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf seit 2001 das Netz von Schwerpunktschulen, die für die für die gemeinsame pädagogische Betreuung und Unterrichtung von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Personalausstattung an Förderschullehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften erhalten, stetig weiter ausgebaut.“ Dieses Netz umfasse aktuell 172 Schwerpunktschulen in der Primarstufe und der Sekundarstufe I, in denen mehr als 3.000 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ unterrichtet würden.

„Unser erklärtes Ziel ist es, die Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung weiter zu verbessern und ihnen zugleich eine möglichst umfassende und hochqualifizierte individuelle Förderung zu sichern“, hielt Doris Ahnen weiter

fest. Um dem Wunsch von Eltern und der übergreifenden politischen Zielsetzung nach einem gemeinsamen Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Beeinträchtigungen möglichst weitgehend Rechnung zu tragen, wolle die Landesregierung das Netz der Schwerpunktschulen, in denen beide Schülergruppen integrativ unterrichtet werden, weiter ausbauen und zugleich das Angebot der Förderschulen inhaltlich und konzeptionell weiterentwickeln.

Die CDU-Fraktion hat in ihrem Antrag, der nun im zuständigen Ausschuss und im Rahmen einer Anhörung beraten werden soll, u.a. folgendes gefordert:

„Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. das Angebot an Förderschulen in allen Jahrgangsstufen im Sinne einer differenzierten Schullandschaft, die die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ins Zentrum stellt, zu erhalten;

2. die Integration behinderter Kinder und Jugendlicher in die allgemeinen Schulen zu eröffnen, soweit ein Besuch den Zielen der Förderpädagogik sowie den Bedürfnissen und Fähigkeiten des behinderten Kindes oder Jugendlichen entspricht;

3. die Entscheidung über den Lernort des behinderten Schülers im Sinne einer Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Förderpädagogen und Vertretern der allgemeinen Schulen zu organisieren; ... „ moh



*Ein starker Partner
an Ihrer Seite*

UWE KRAUSS
BEZIRKSDIREKTION
76833 SIEBELDINGEN
QUEICHSTRASSE 3
TEL.: 06345 / 94220

Übergang von der Schule in den Beruf erleichtern

Bingen (kobinet) Im Rahmen einer rheinland-pfälzischen Fachtagung wurden in Bingen Erfahrungen ausgetauscht und Möglichkeiten diskutiert, wie der Übergang von der Schule in den Beruf für junge behinderte Menschen noch besser gestaltet werden kann.

Für junge Menschen mit Behinderungen ist der Schritt von der Schule in das Berufsleben oft besonders schwierig. Das rheinland-pfälzische Sozial- und das Bildungsministerium sehen es als gemeinsame Aufgabe, junge Menschen mit Behinderungen bei einem guten Einstieg in das Berufsleben zu unterstützen. Bei der Fachtagung der beiden Ministerien gemeinsam mit dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung wurden nun die Erfahrungen mit dieser Unterstützung diskutiert. Im Rahmen des rheinland-pfälzischen Landesprogramms „Übergang von der Schule zum Beruf“ sind die Integrationsfachdienste des Landes bereits jetzt beauftragt, behinderte Schülerinnen und Schüler individuell beim Übergang von der Schule in den Beruf zu begleiten. Das geschieht in enger Kooperation mit den Schulen und den beteiligten Partnern in den Arbeitsagenturen, Kommunen und Betrieben. „Diese Begleitung an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf verbessert die Integrationschancen von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung ganz erheblich. Mit diesem neuen Angebot haben wir eine strukturelle Veränderung bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf für Schülerinnen und Schüler aus Förder- und Schwerpunkt-schulen erreicht“, unterstrich der rheinland-pfälzische Landesbehindertenbeauftragte, Ottmar Miles-Paul. Für die Integrationsfachdienste heißt das ganz konkret,

darin mitzuwirken, dass junge Menschen so früh wie möglich eine zielgenaue berufliche Orientierung bekommen und ihnen Möglichkeiten der Eingliederung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt aufgezeigt werden. Sie werden aktiv in den Prozess einbezogen und bekommen Unterstützung bei ihrer Entscheidung.

Im Jahr 2009 wurden in Rheinland-Pfalz 614 Schülerinnen und Schüler in insgesamt 87 Schulen beim Übergang in den Beruf begleitet. Ziel des vom rheinland-pfälzischen Sozialministerium mit rund vier Millionen Euro geförderten Programms ist es, die Teilhabe an Bildung und Ausbildung für behinderte Menschen zu sichern, weil sie Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben ist.

Gruß von Walter ...

Liebe Mitglieder

Heute möchte ich mal wieder etwas schreiben da ich schon ganz lange nichts mehr geschrieben habe und ich ein schlechtes Gewissen bekommen habe. Ich hoffe Ihr könnt mir noch mal verzeihen und es wird auch nie wieder vorkommen, das verspreche ich Euch. Ich gehe sehr gerne schwimmen und das werde ich auch bis ins hohe Alter noch tun.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen.

Mit freundlichen Grüßen
Walter

Behinderte ohne sozialversicherungspflichtige Tätigkeit möchten Gewaltverbrechern gleichgestellt werden

... so oder so ähnlich könnte eine Schlagzeile klingen, würde man bei einem immer wieder aktuellen Projekt unserer Justizminister einmal den Umkehrschluß ziehen.

Mit schöner Regelmäßigkeit bringt irgend ein Politiker das Thema: „Fahrverbot als Strafe auch bei Nicht-Verkehrs-Straftaten“ zur Sprache.

Wie gerade jetzt auf der aktuellen Konferenz der Justizminister. Diesmal ist keine direkte Wahl in Sicht, es muss sich auch gerade niemand besonders profilieren, plötzlich geht trotzdem durch alle Fraktionen vorab schon mal die Bereitschaft, ernsthaft darüber nachzudenken.

„Ein befristetes Fahrverbot ist deutlich spürbar, weil es die in unserer Gesellschaft so wichtige Bewegungsfreiheit einschränkt und dadurch auch eine Art Freiheitsentzug darstellt“,* sagt Niedersachsens Justizminister Bernd Busemann (CDU). Sachsen-Anhalts Justizministerin Angela Kolb (SPD) zeigt sich ebenfalls offen: „Aus unserer Sicht ist das Fahrverbot beispielsweise nach entsprechenden Rohheitsdelikten durchaus ein geeignetes Instrumentarium.“* Nun gut, einmal abgesehen davon, dass es gerade jugendlichen Gewalttätern ziemlich weh täte, ihre tiefer gelegte Boliden eine Zeit lang zur von außen oder vom Beifahrersitz aus zu bewundern, was ist denn eigentlich mit mobilitätseingeschränkten Menschen, die kein Fahrzeug gefördert bekommen?

Wie sagt Herr Busemann doch so richtig? „... die in unserer Gesellschaft so wichtige Bewegungsfreiheit einschränkt und dadurch auch eine Art Freiheitsentzug darstellt...“

Eingeschränkte Bewegungsfreiheit ist Freiheitsentzug!

Vielen Herzlichen Dank für dieses Statement, Herr Minister. Ich bin sicher, dass sich bei einem Aufruf der Verein Mobil mit Behinderung unabhängig und überparteilich geschlossen hinter diese, ihre Aussage stellt.

Wobei, eigentlich ist es gar nicht so schlecht, wenn einige von uns Straftätern gleich gestellt werden. Ja, wir bitten sogar darum.

Wenn man bedenkt, was so manchen Straftätern an Mitteln und Hilfen geboten werden, um sie wieder in die Gesellschaft zu integrieren – die Rückfallsprävention nicht zu vergessen, dagegen sind die paar tausend Euro, die die Förderung eines angepassten Fahrzeugs bedeuten, noch nicht einmal Peanuts, um ein viel gequältes Zitat meines Namensvetters Jürgen zu missbrauchen.

Sehr gerne würden wir diese Hilfe annehmen, Wiedereingliederungshelfer, die uns einen passenden Arbeitsplatz beschaffen, vielleicht sogar eine geeignete Wohnung. Die meisten von uns müssen noch nicht einmal wieder eingegliedert werden, einfach nur eingegliedert reicht vollkommen.

Und eins, das gebe ich ganz persönlich Ihnen sogar schriftlich: Wetten, dass unsere Rückfallquote signifikant niedrig bleiben wird?

*Quelle: Handelsblatt, dpa

Gemeinsame Ziele

Polizei und behinderte Menschen - das ist eine mitunter von Missverständnissen geprägte Beziehung. Unter dem Motto „Behinderte Menschen und Polizei“ soll deshalb in Rheinland-Pfalz die Handlungssicherheit für behinderte Menschen sowie für Polizistinnen und Polizisten verbessert werden. Das sieht eine Zielvereinbarung vor, die jetzt im rheinland-pfälzischen Sozialministerium unterzeichnet wurde.

Dadurch soll die Teilhabe behinderter Menschen am Leben der Gesellschaft gefördert und die Handlungssicherheit für behinderte Menschen und Polizisten im Umgang miteinander verbessert werden. Mit der Zielvereinbarung ist ein Aktionsplan verbunden, der nicht nur die Sicherheit behinderter Menschen verbessern, sondern auch den Umgang zwischen behinderten Menschen und der Polizei durch Aufklärung erleichtern, erklärt die zuständige Sozialministerin Malu Dreyer.

Die Polizisten sollen bereits in der Aus- und Fortbildung für den Umgang mit behinderten Menschen sensibilisiert werden, um Missverständnisse zu vermeiden. Hör- oder Sehbehinderungen, aber auch psychische Beeinträchtigungen sind häufig nicht auf Anhieb zu erkennen, so dass es dabei leicht zu Problemen im Umgang kommen kann. Behinderte Menschen sollen unter anderem dabei beraten und unterstützt werden, wie man sich sicherer im Verkehr verhalten, sich vor Einbrüchen besser schützen und in Gefahrensituationen besser reagieren kann.

Der Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen, Ottmar Miles-Paul,

lobte die Zielvereinbarung als wichtigen Schritt, um die Teilhabe behinderter Menschen am Leben der Gesellschaft zu verbessern. „Ich freue mich, dass mit der Zielvereinbarung zusammen mit den Selbsthilfevereinen das Miteinander von behinderten Menschen und der Polizei auf gleicher Augenhöhe gefördert wird. Auf diese Weise können Missverständnisse vermieden werden und den Betroffenen mehr Sicherheitsgefühl gegeben werden“, erklärt Ottmar Miles-Paul.

Impressum

*Herausgeber: Club Behinderter und ihrer
Freunde Südpfalz e.V.
Münchener Strasse 5
76829 Landau / Pfalz
Telefon 06341 / 98760-0
Telefax 06341 / 98760-60
Mitglied im DPWW*

Geschäfts- u.

*Spendenkonto: Sparkasse SÜW Landau
BLZ 548 500 10 ·
Konto 14 300 024*

Verantwortlich: Dirk Bliemeister

Auflage: 1000 Exemplare

*Satz/Layout Zirkel-Grafik
Telefon 06340 / 919116*

REHA-TREND Handbikes **STREIB**

Wormser Landstraße 18
67346 Speyer

Telefon 06232 40886
Telefax 06232 40842

E-Mail info@reha-trend.de
Home www.reha-trend.de

Die Spezialisten für Handbikes in Top-Qualität



EASYRIDER[®]

- Fahren mit Elektroantrieb
- Komfortable Schnellarretierung
- Anpassbar an Starr- und Faltrollstühle

Entdecke Deine Welt.



FEELING[®]

- Neuestes Modell mit elektrischer Unterstützung für Menschen mit nachlassender Muskelkraft
- Anpassbar an Starr- und Faltrollstühle
- Individuelle Steuerung der elektrischen Unterstützung

Erweitere Deine Welt.

BOOSTER[®]

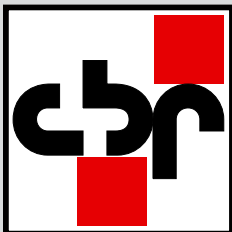
- für anspruchsvolles Fahren
- Adapteranschluss für Starr- und Faltrollstühle



Deine Welt ohne Grenzen.

UNSER ANGEBOT:

- Beratung für behinderte Menschen und ihre Angehörigen
- Betreutes Wohnen für körper- und mehrfach-behinderte Menschen
- Betreuungsassistenz für behinderte Menschen
- Teilhabeplanung
- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Verhinderungspflege
- Hauswirtschaft
- Beratungsbesuche
- Behindertenfahrdienst
- Mobiler Sozialer Hilfsdienst
- Integrationshilfe
- Familienentlastende Dienste
- Clubtreff
- Cluburlaub
- Tagesausflüge
- Sport für behinderte Menschen



Club Behinderter und ihrer Freunde Südpfalz e.V.

76829 Landau • Münchener Straße 5

☎ 06341 98760-0 • Fax 06341 9876060

email: info@cbf-suedpfalz.de

www.cbf-suedpfalz.de